



Radio / Fernsehen

Trockenheit



[Zum Beitrag](#)



→ [Zum Beitrag](#)



TROCKENHEIT

In der Steiermark drohen Ernte-Totalausfälle

Es ist zu trocken in der Steiermark. Viel zu trocken. Und die Folgen zeigen sich jetzt in der Landwirtschaft, etwa in der Südoststeiermark, wo es seit den Schneefällen im Februar kaum noch nennenswerte Niederschläge gegeben hat. Es drohen teils Totalausfälle bei den Ernten.

3. Mai 2026, 16.48 Uhr

Teilen

Alleine im April gab es in der Südoststeiermark um 65 Prozent weniger Niederschläge als im Durchschnitt. Die Bauern fürchten um ihre Erträge und Ernten.



Ein trockener Acker in der Südoststeiermark

Kulturen keimen verzögert und ungleichmäßig

„Alle Frühjahrskulturen haben eine stark verzögerte, ungleichmäßige Keimung, und das Auflaufen ist ungleichmäßig. Der Mais, die Bohnen brauchen dringend Wasser. Die Körner der Sojabohnen liegen komplett im Trockenen und haben keinen Anschluss an die Bodenfeuchte“, sagte Landwirt Christian Gartner.

„Dann haben wir ein gewaltiges Problem“

Es gibt Maisäcker, auf denen das Düngemittel buchstäblich in der Sonne verpufft, Sojabohnen, die in staubtrockener Erde stecken und nicht wurzeln können, Futterwiesen für die Rinder, die heuer noch nicht einmal gemäht worden sind.

„Gras ist eine der Futtergrundlagen. Da brauchen wir eine gewisse Menge, damit wir unseren Viehbestand retten können. Der erste Schnitt auf unseren intensiven Flächen waren sicher minus 50 Prozent vor der Erntemenge im Vergleich zu den Vorjahren. Und beim zweiten Schnitt in den kommenden Tagen ist entscheidend, ob Regen kommt oder nicht. Es wird vermutlich 70 bis 80 Prozent Ausfall geben. Wenn es so trocken weitergeht, wird uns der Mais auch ausfallen, und dann haben wir ein gewaltiges Problem“, sagte Klaus Teschl, Milchbauer bei Fehring.



Christian Gartner schneidet einen Halm auf, um die Entwicklung der Pflanze zu demonstrieren

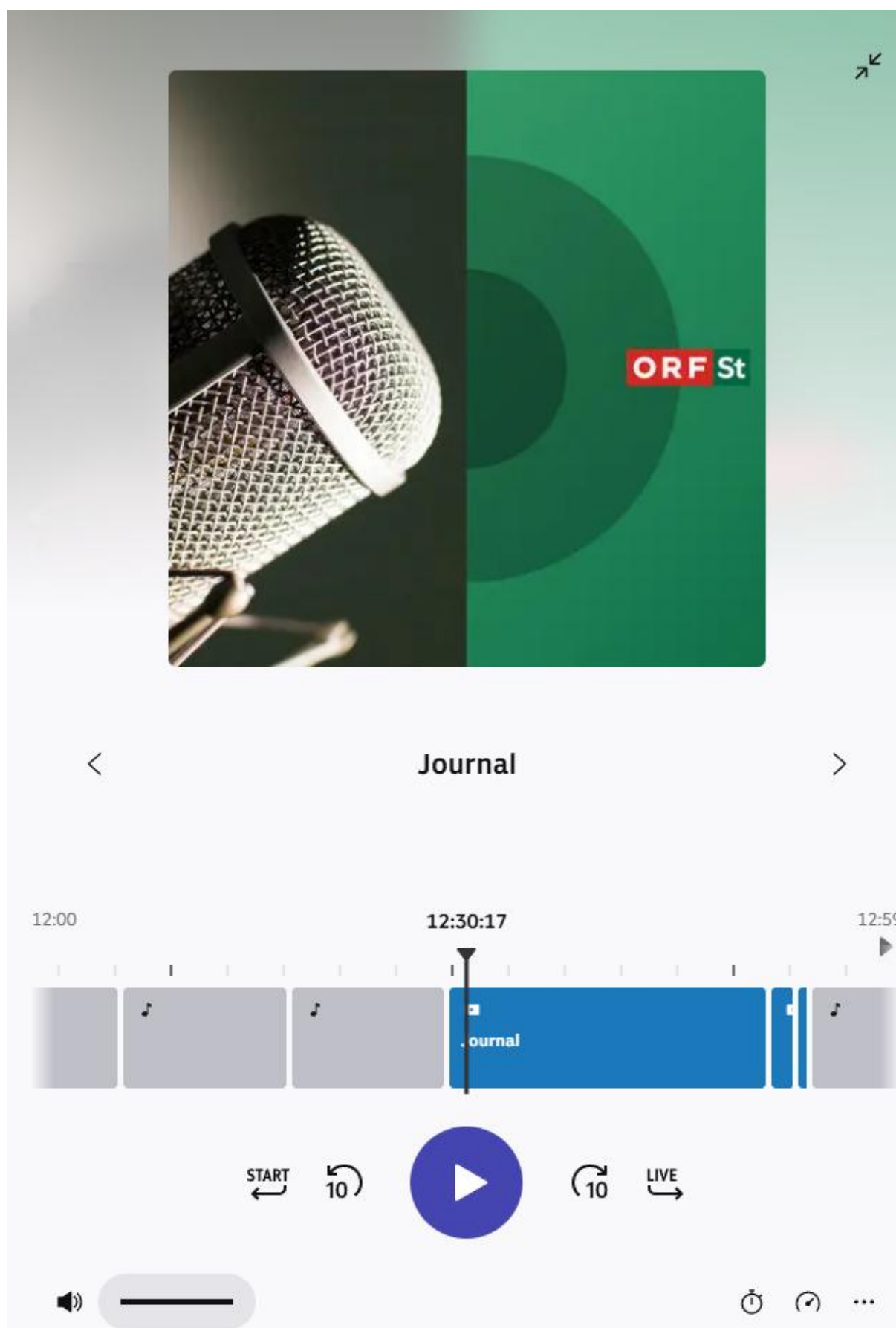
Entscheidende Phase fürs Getreide

Das Getreide werde, wenn es nicht innerhalb von zwei Wochen endlich regnet, nicht einmal mehr als Futtermittel zu gebrauchen sein, sagte Teschl, ganz zu schweigen von der Mehlproduktion. „Jetzt ist die ganz entscheidende Phase. In der Schossphase braucht der Weizen ganz dringend Wasser. Das ist wirklich ausschlaggebend, wird es jetzt Qualitätsweizen oder nur Futterweizen“, so Gartner. Die Schossphase ist entscheidend im Entwicklungszyklus von Getreide wie Weizen, Gerste, Roggen und Raps: Sie beschreibt den Übergang von der Blattbildung zur Blütenbildung.

Die Situation betrifft nicht nur die Südoststeiermark: Es drohen teils Totalausfälle, und die Landwirte können nichts dagegen tun: „Wir können alles richtig machen bei der Saatgutwahl, bei der Bodenbearbeitung, bei unseren Maßnahmen für den Humusaufbau, bei der Saatbeetbereitung. Aber wenn von oben kein Regen hereinkommt, ist das alles umsonst“, so Franz Uller, Landwirtschaftskammerobmann Südoststeiermark.

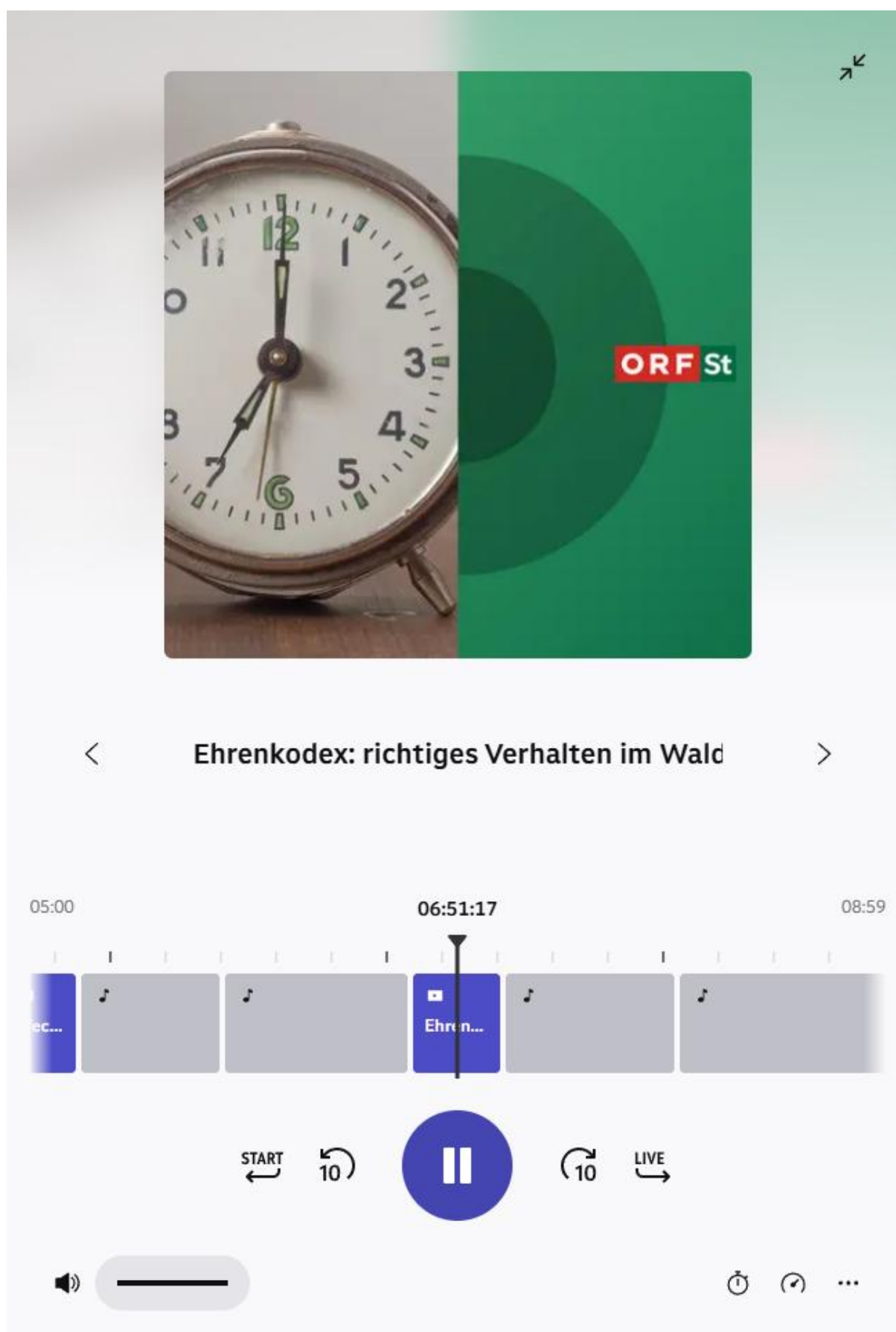
Trockenheit

→ [Zum Beitrag](#)



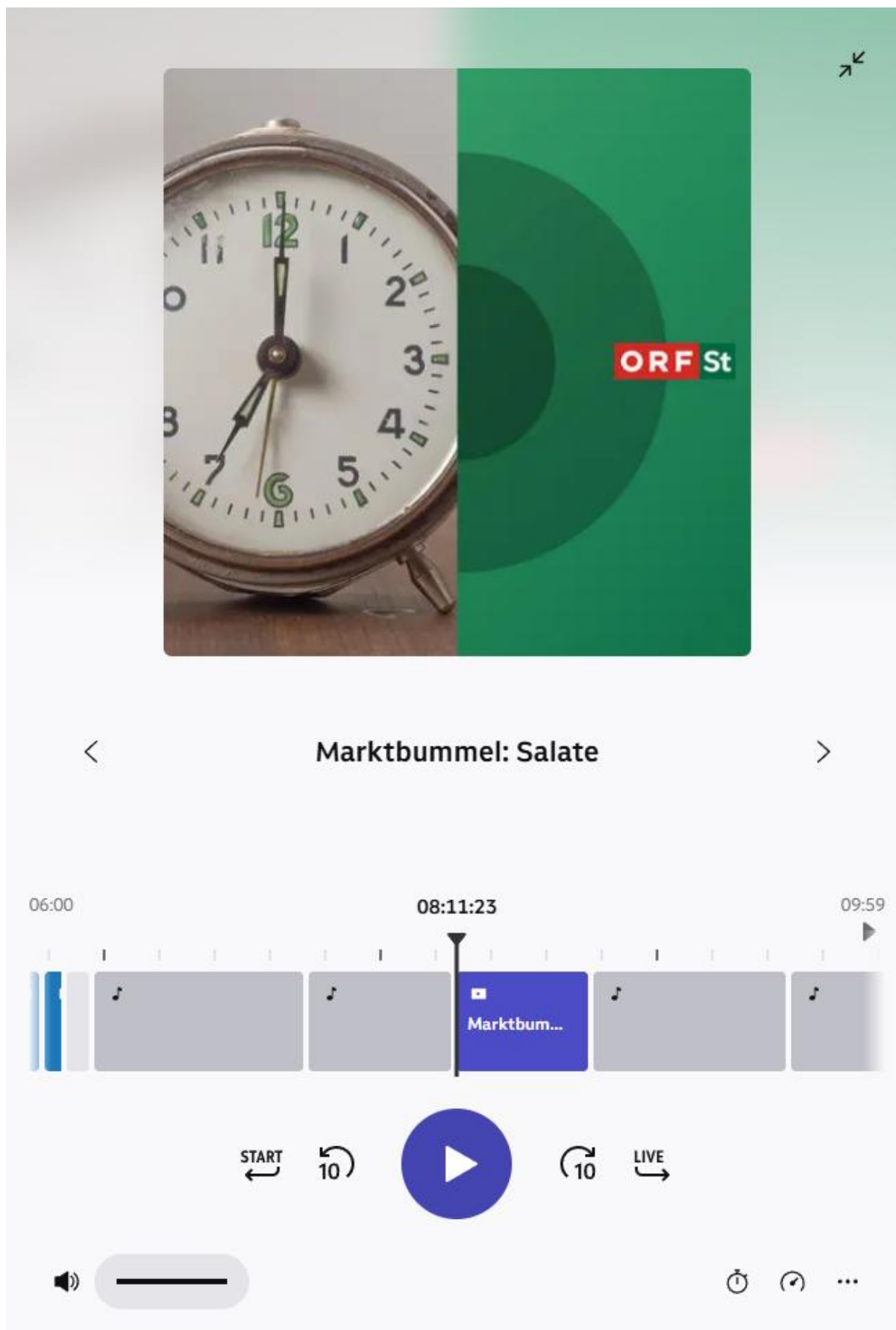
Waldbrandgefahr – Ehrenkodex

→ [Zum Beitrag](#)



Marktbericht: Salate

[→ Zum Beitrag](#)





Landesweite Medien

Trockenheit hat Steirer fest im Griff

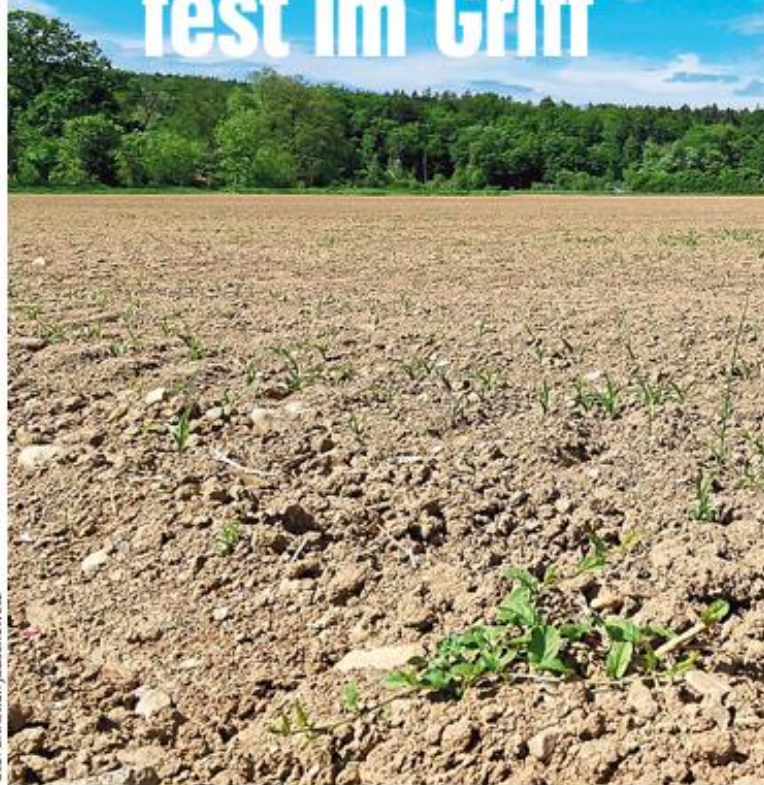


PHOTO: L. KRISTIAN JAKSCHOWITZ

In Graz ist es der trockenste Frühling seit 1894 – doch das ganze Land hat massive Probleme. Punktuelle Gewitter heute werden nicht helfen.

Anderart lange Perioden, in denen das ganze Land auf dem Trockenen sitzt, kann sich wohl kaum jemand erinnern. „Seit dem 1. März hat es exakt 13,7 Liter pro Quadratmeter geregnet“, rechnet Christoph Matella von Ubimet vor. „Das macht den Frühling in der Landeshauptstadt zum trockensten seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1894.“

Ein Bild, das sich durch die ganze Steiermark zieht und lang anhaltendem Hochdruck sowie föhnigem Südwind geschuldet ist. Und sich laut der Prognosen zeitnah auch nicht wesentlich ändern dürfte.

Matella: „Am Donnerstag steigt die Gewitterneigung zwar punktuell, lokal könnte es vor allem in Graz und der Oststeiermark große Regenmengen geben. Aber von lang anhaltendem, ausgiebigem Niederschlag ist keine Spur.“

Nach diesem dürstet aber gerade die Landwirtschaft. „Die Situation ist besorgniserregend“, heißt es aus der Kammer. „Besonders betroffen ist Getreide, weil die Pflanze jetzt beim Ährenanschieben viel Wasser brauchen würde.“ Zudem seien die Pflanzen durch den fehlenden Regen der letzten Monate unterentwickelt und geschwächt. Massiv betrof-



Hier (nahe Fürstenfeld) sollte es längst bestens sprießen und gedeihen – doch die Trockenheit ist evident.



Pools gehören zu einer Gesellschaft dazu, sind vor allem für Kinder wichtig. Aber bitte an Regeln halten! Bloß nicht alle gleichzeitig befüllen, sondern via Gemeinde absprechen.

Franz Krainer, Wasserexperte Leibnitz

fen ist auch die Obersteiermark, der – vor allem für die Rinder – so wichtige erste Grünschnitt dürfte mickrig ausfallen.

Doch nicht „nur“ auf Feldern und bei den Tieren wird es knapp, auch beim Trinkwasser ist man schon alarmiert. „Frühling und Herbst sind die wichtigsten Phasen, in denen die Wasservorräte im Grundwasser aufgebaut werden. Und das

ist heuer extrem reduziert“, erklärt Franz Krainer, der Chef der Wasserversorgung Leibnitzerfeld, die für 29 Gemeinden und allein im Großraum Leibnitz für 6500 Haushalte verantwortlich ist. Im 20-Jahres-Schnitt sei man gerade noch im unteren Mittel.

Und während im Winter 8000 Kubikmeter Wasser am Tag verbraucht werden, steigt der Wert im Sommer auf 16.000 – am letzten Wochenende wurde mit 15.000 der erste Spitzenwert erreicht! Krainer: „Da merkt man die Poolbefüllungen.“ Den Spaß will der Wasserexperte keinem nehmen, aber: „Man sollte sich schon an die Regeln halten.“ Die da wären: nicht über Hydranten befüllen, nachts aktiv werden und bei größeren Pools nur in Absprache mit der Gemeinde. **Christa Blümel**

DAS THEMA

WALDBRÄNDE

Es wird öfter brennen

Experte Pilat: „Die Lage ist sehr prekär“

Dieter Pilat, der als Waldbrandexperte immer wieder für die EU unterwegs ist, zeichnet ein düsteres Bild von der aktuellen Waldbrandsituation: „Die Lage ist sehr prekär“. Aufgrund der Trockenheit und des Windes seien weitere Brände jederzeit möglich, „da reicht ein kleiner Funke und das Feuer breitet sich rasch aus.“

Man müsse sich ohnehin darauf einstellen, dass Waldbrände häufiger auftreten. Im heimischen Feuerwehrwesen habe man sich dafür gewappnet.



Fachmann
Dieter Pilat KLZ /
MORITZ PRETTERHOFER

„Vor zwei Jahren wurden Waldbrandzüge in jedem Bereich aufgestellt“, so Pilat. Deren Aufgabe ist es, die örtlichen Einsatzkräfte im Brandfall zu unterstützen. Allgemein sind die schnellen Interventionszeiten der Feuerwehren ein großer Trumpf: Ein dichtes Netz an Wehren ermöglicht es, dass im Schnitt 20 Minuten von der Alarmierung bis zum Beginn der Löscharbeiten vergehen. „In südlicheren Ländern sind es oft bis zu eineinhalb Stunden“, so Pilat, der auch die Forststraßen anführt, durch die man oft sehr nahe zum Brandherd gelangt.

Um noch besser auf die Brände vorbereitet zu sein, arbeitet man derzeit unter anderem einen speziellen Waldbrand-Lehrgang für Einsatzleiter aus. Auch Erfahrungen aus dem Ausland fließen ein: Sechs steirische Feuerwehrleute waren deshalb in Andalusien. **Moritz Pretterhofer**

NOTBLÜTE

„Ein Horror für den Wald“

Der gelbe Staub ist für Experten ein Alarmsignal.

Gelber Blütenstaub liegt überall auf Autos, Fenstern und Wegen – was derzeit vielerorts wie ein ungewöhnlich starkes Naturphänomen wirkt, ist für Fachleute gleichsam ein Alarmsignal. „Wenn das noch zehn Tage so weitergeht, wird das ein Horror für den Wald“, warnt Johann Maislinger, Forstreferent der Landwirtschaftskammer Murtal. Er sei deshalb „in großer Sorge“.

Es handelt sich um eine sogenannte Notblüte, eine Stressreaktion der Bäume auf die anhaltende Trockenheit. Geschwächte Bestände werden nun zur leichten Beute für den Borkenkäfer. „Der Käfer steht schon in den Startlöchern, der Befall beginnt jetzt“, sagt der Forstreferent. Besonders betroffen ist die Fichte: Kupferstecher und Buchdrucker zählen zu den gefährlichsten Schädlingen. Die Folgen



Der Wind verbreitet die gelben Pollenwolken
KLZ/STEINWENDER

neu zu pflanzen“, erklärt Maislinger.

Auch bei vielen Menschen sorgt der sogenannte „Schwefelregen“ für Irritationen. Markus Berger vom Österreichischen Polleninformationsdienst gibt jedoch Entwarnung: „Die Fichtenpollen sind für Allergiker unbedenklich.“ Zwar könne der Blütenstaub reizen, allergische Reaktionen löse er aber nicht aus. **Maria Steinwender**

Die Trockenheit macht vor allem Landwirten zu schaffen

AP/HELMUT FORHÄNGER



Wind verschärft die Trockenheit

Die trockenen Bedingungen halten die Steiermark weiter fest im Griff. Die Folgen sind gravierend. Waldbrände und Trinkwasserausfälle nehmen zu.

Von Tobias Kurakin
und Sarah Ruckhofer

Der Regen bleibt aus, die Trockenheit nimmt zu. Die Aprilbilanz der Geosphere Austria spricht dabei eine deutliche Sprache: Nur vier Aprilmonate verliefen seit 1858 trockener, der Frühling insgesamt segelt überhaupt auf traurigem Rekordkurs (siehe Bericht unten). „In Bad Radkersburg hat der April ein Regendefizit von minus 100 Prozent gebracht“, sagt Marlies Kriegler von der Geosphere Austria.

Der Blick auf die Prognosemodelle lässt derzeit wenig Hoffnung auf eine Trendwende zu. „Zwar ziehen auch am Donnerstag einige Schauer in der nördlichen Obersteiermark durch, das Flachland bleibt unbetroffen“, sagt Kriegler.

Wieso ist es aber ausgerechnet jetzt so trocken? Verantwortlich dafür ist laut Kriegler föhniger Südwestwind. Er vertreibt Wolken schnell, trocknet zusätzlich aus. Das Ergebnis zeigt sich auch im Grundwasser – die Spiegel sinken in ganz Österreich massiv. In Oberzeiring

(Gemeinde Pölstal) auf 930 Metern Seehöhe musste als Konsequenz vergangene Woche sogar das Trinkwasser aus der Nachbargemeinde geliefert werden, weil die eigene Versorgung über ihre Grenzen geraten war.



Marlies Kriegler, Geosphere Austria PRIVAT

Weitere Folgen: Böden trocknen aus, verlieren die Fähigkeit Wasser effizient aufzunehmen. „Selbst ein kurzer Regen hilft da wenig“, sagt Kriegler. Die schwache Kaltfront bringt zwar der Obersteiermark Niederschlag, möglicherweise auch Gewitter. Das Sorgenkind bleibt aber der Süden des Landes.

Besonders alarmierend ist die Lage für Landwirte. „Es ist durchwegs zu trocken. In den vergangenen Wochen sind in weiten Teilen der Steiermark die Regenfälle ausgeblieben, nur punktuell gab es nennenswerte Niederschläge“, sagt Arno Mayer, „Pflanzenchef“ in der Landwirtschaftskammer. Er betont: „Die Landwirtschaft braucht dringend Regen, ganz besonders das

Getreide, weil sich so die erforderliche Blattmasse und die starken Halme bilden.“ Für die Ackerbau-Hauptkulturen Ölkürbis und Mais reiche das im Boden gespeicherte Wasser zwar „zur erfolgreichen Keimung“ – in den eher sandigen, vor allem südseitigen Standorten sei die Lage aber kritischer, „hier trocknet zusätzlich der ungewöhnlich starke Wind den Boden aus“.

Die Experten der Geosphere Austria gehen davon aus, dass sich daran diese Woche wenig ändert. Auch das Wochenende bringt viel Sonnenschein im Flachland und maximal vereinzelte Schauer über den Bergen.

„Speziell der Muttertag ist ein wunderschöner Tag mit bis zu 26 Grad und viel Sonne“, so Kriegler. Für die Böden sind das aber keine guten Nachrichten.

Ist gar keine Besserung in Sicht? Doch, sagt die Expertin. Komende Woche dürfte eine Front von der Adria kommend auch in der Südsteiermark wieder für Regen sorgen. Das Defizit der letzten Wochen wird dieser aber noch nicht gutmachen können.



Pflanzenexperte Arno Mayer LK STMK

REGEN-DEFIZIT

Wo es am trockensten ist

Teils 85 Prozent weniger Regen, Grundwasserstand sinkt.

was heuer ein Niederschlagsdefizit von 86 Prozent ergibt. Noch etwas stärker ist der Rückstand in Graz. Dort sind seit Frühlingsbeginn 14 Millimeter Regen gefallen, üblich wären aber 101 Millimeter. „Wir erleben in Sachen Trockenheit eine außergewöhnliche Situation“, beschreibt es Geosphere-Meteorologe Friedrich Wölfelmaier.

Etwas mehr Regen gab es an den nördlichen und südlichen

Rändern des Bundeslands. Bad Aussee verzeichnete 99 Millimeter, Bad Gleichenberg 33 Millimeter – üblich wären aber auch hier um das Eineinhalb- bis Vierfache höhere Werte.

Die Trockenheit schlägt sich auch auf die Grundwasserstände nieder. „Im Ennstal, im Murtal und im Raum Bad Radkersburg sind wir bei den langjährigen jahreszeitlichen Minima angekommen“, sagt Robert

Schatzl, Leiter des Landesreferats für Hydrografie. Pegel im Normalbereich gibt es derzeit nur in der Oststeiermark.

Auch die Flüsse führen wenig Wasser, vor allem im Osten und Westen liegen die Wasserpegel tief. „Am deutlichsten ist es an der Freistritz, wo wir die langjährigen Minimalwerte erreicht haben“, sagt Schatzl.

Das wirkt sich auch auf den Betrieb der Wasserkraftwerke aus. Beim Verbund spricht man derzeit von 28 Prozent weniger Stromproduktion an den Flüssen. **Günter Pilch**

In weiten Teilen des Landes ist der Regen seit März praktisch komplett ausgeblieben. Laut Geosphere Austria erleben wir den trockensten Frühling seit Messbeginn im 19. Jahrhundert.

Am wenigsten Regen hat die Geosphere-Messstelle in Kapfenberg registriert. Nur 11 Millimeter fielen dort seit Anfang März, knapp gefolgt von Gleisdorf mit 12 Millimetern sowie Leoben, Bruck an der Mur, Neumarkt und Zeltweg mit je 13 Millimetern. Zum Vergleich: Im Mittel fallen in Zeltweg in diesem Zeitraum 93 Millimeter Regen,

Herkunftskennzeichnung – Titelseite

7 Monate bedingt* für ÖVP-Klubchef wegen Postenschacher

Wöginger tritt nach Schuldspruch ab

*URTEIL NICHT RECHTSKRÄFTIG, BERICHT SEITEN 2/3

Dienstag, 5. Mai 2026

€ 2,50

**Kronen
Zeitung**
UNABHÄNGIG

Steirerkrone

krone.at Ausgabe Nr. 23.728
Graz, Kaiserfeldgasse 1, Redaktion:
☎ 05 7060-56040, Abo: ☎ 05 7060-600

„KRONE“ IM BG REIN
**Daumen halten für
unsere Maturanten**
☛ THEMA DES TAGES, S. 14/15

AKUTER PERSONALMANGEL
**Die Gerichtsmedizin
in Graz ist am Limit**
☛ SEITEN 18/19

CONNIE HÜTTER BLEIBT:
**„Ich bin noch nicht
bereit für die Couch“**
☛ SPORT



**Die Steirer wollen
wissen, was auf
den Teller kommt**

Foto: Christian Jauchowetz

EINDEUTIGES ERGEBNIS unserer großen Leserbefragung: 79 Prozent sprechen sich für eine verpflichtende Kennzeichnung von Speisen in der Gastronomie aus. So wie im Grazer Glöckl Bräu (Foto) legen viele steirische Wirte großen Wert auf heimische Produkte. SEITEN 16/17



Foto: zVg

NACH FESTNAHME
**Hipp-Täter bricht
sein Schweigen**
Wie sich Pavel S. rechtfertigt,
welche Strafen ihm drohen
☛ SEITEN 10/11

KULTUR KOMPASS

**Start für neuen
„Krone“-Podcast**



Gespräche
mit Kultur-
Granden gibt
es ab sofort
als Podcast.
☛ SEITE 28

ANZEIGE

7-fach Jackpot
**8,5
Mio.€**
LOTTO
18+



Foto: Christian Jauschowitz

Im Grazer Glöckl Bräu wird auf heimische Produkte gesetzt – „für mich selbstverständlich“, sagt Chefin Isabella Edler.

Steirer wollen wissen,

Große Mehrheit spricht sich in Leserbefragung der „Krone“ dafür aus, dass Wirte Herkunft der Lebensmittel verpflichtend angeben müssen

Hand aufs Herz: Schauen Sie beim Essen im Gasthaus darauf, woher die aufgetischten Produkte stammen? Dem Ergebnis der großen Leserbefragung der „Krone“ durch

das Meinungsforschungsinstitut IFDD zufolge scheint diesbezügliche Klarheit für einen Großteil der Steirer auf jeden Fall sehr wichtig zu sein. Denn 79 Prozent von mehr als

6300 Befragten befürworten demnach die Einführung einer verpflichtenden Herkunftskennezeichnung in der Gastronomie – also dass Wirte in der Speisekarte angeben müssen, woher sie die wesentlichsten Zutaten beziehen.

Die Debatte um eine solche Herkunftsangabe wird seit Jahren emotional geführt. Vor allem Branchen-

Herkunfts-kennzeichnung 2/2

DAS SAGEN DIE STEIRER ZUR KENNZEICHNUNG IN DER GASTRO



Sind Sie für die Einführung einer verpflichtenden Herkunfts-kennzeichnung von Lebensmitteln in der Gastronomie?



Krone KREATIV | Quelle: „Krone“-Leiterbefragung des IFDO - Institut für Demoskopie und Datenanalyse GmbH / 8. bis 23. März 2026 / Max. Schwankungsbreite: 1,2% / Anzahl der Befragten: 6380 | Foto: Patrick Huber

”
Viele Betriebe machen die Kennzeichnung ja schon freiwillig. Wir wollen keine zusätzliche Bürokratie.

Klaus Friedl, Gastro-Sprecher WKO



Foto: Christian Jauschowitz

Die „Krone“-Umfrage bestätigt erneut den Wunsch nach Transparenz auf der Speisekarte!

Andreas Steinegger, LWK-Präsident



Foto: Christian Jauschowitz

was beim Wirt am Teller landet

spitzen von Landwirtschaft und Gastronomie vertreten hier entgegengesetzte Standpunkte. Heimische Bauern erneuern regelmäßig ihre Forderung für mehr Klarheit am Wirtshaustisch, zuletzt etwa im Zuge des Mercosur-Abkommens.

„Die aktuelle ‚Krone‘-Umfrage bestätigt erneut den Wunsch nach Transparenz auf der Speisekarte“,

sagt der steirische Landwirtschaftskammer-Präsident Andreas Steinegger. Die Vorteile liegen für ihn auf der Hand: „Die Gäste wissen, woher ihre Speisen stammen, sie erhalten Wahlfreiheit und gleichzeitig werden die heimischen Bäuerinnen und Bauern gestärkt.“

Die Gastro-Branche bleibt bei ihrer ablehnenden Haltung gegenüber einer

Pflicht, „weil viele Betriebe diese Kennzeichnung ohnehin schon freiwillig machen und wir keine zusätzliche Bürokratie wollen“, sagt der steirische Gastro-Obmann Klaus Friedl und setzt nach: „Wenn man ein bisschen durchs Land zieht, sieht man, dass die guten Betriebe das in der Regel sowieso machen, um auch einen Mehrwert für den Gast zu bieten.“

Eine Verpflichtung sieht auch Gastronomin Isabella Edler, Chefin des Glöckl Bräu, in Graz kritisch. „Wir haben es nicht extra auf der Karte stehen, aber vor allem bei Fleisch kaufen wir regional ein – schon aus eigenem Interesse, ich will ja was Gutes verkaufen.“ Freiwilligkeit statt Pflicht sei der bessere Weg, „am Ende zählt die Qualität“. H. Baumgartner



Regionale Medien

BÜROKRATIEABBAU



Maria Pein fordert den Abbau von bürokratischen Hürden im Bau- und Raumordnungsgesetz, um steirischen Landwirten den Ausbau der Legehennenhaltung zu erleichtern.



Agrarmedien



Derzeit warten alle in der Landwirtschaft auf den erlösenden Regen

Die Land- und Forstwirtschaft leidet jetzt schon unter der Trockenheit. Acker- und Grünlandbauern kämpfen mit ständig größer werdenden Ertragseinbußen und befürchten massive Ernteaufschläge.

KARLHEINZ LIND

In der Steiermark, in Kärnten sowie in Teilen von Ober- und Niederösterreich ist es seit Wochen viel zu trocken. Die Trockenheit wird von allen Fachbereichen als zunehmend kritisch eingeschätzt. Die bisherigen Niederschläge waren flächendeckend unzureichend oder wirkungslos. Damit fehlt genau jene Feuchte, die aktuell für die ausgesäten Ackerkulturen benötigt wird. Dies berichtet auch Arno Mayer, Leiter der Pflanzenbauabteilung in der Landwirtschaftskammer: „Der Anbau der Ackerkulturen ist nahezu abgeschlossen. Einige Landwirte haben den Anbau von Soja und Ölkürbis noch etwas aufgeschoben, da diese beiden Kulturen spätsaatverträglich sind.“

Mayer bestätigt ein landesweites Niederschlagsdefizit von rund 60 Prozent. Das wirkt sich auch bei den aufgelaufenen Kulturen aus. Doch eines überrascht ihn doch: „Gerade bei nicht so intensiv geführten Beständen haben wir heuer bei der Wintergerste flächige Trockenschäden. So etwas hat es in dieser Form noch nicht gegeben, da diese



2025 war dieser Fahrsilo von Richard Judmaier, Trofaiach, nach dem ersten Schnitt voll, heuer nicht.

Kultur die Winterfeuchtigkeit gut mitnehmen kann.“ Bei Mais kommt es zu einem ungleichmäßigen Aufgang, bei Soja und Kürbis ist eine schlechte Keimung festzustellen. Teilweise drohen Totalausfälle beziehungsweise ist ein Wiederanbau notwendig. Beim Pflanzenschutz sind die Voraufmittel aufgrund der fehlenden Bodenfeuchte weitgehend wirkungslos. Es kommt zu einem verstärkten Unkrautdruck.

Auch beim Grünland – in diesen Tagen wurden bereits die ersten Schnitte eingefahren – gibt es Ertragseinbußen. Diese werden beim ersten Schnitt mit 30 bis

50 Prozent beziffert. Hier sind intensiv geführte Bestände eher weniger betroffen, da die Pflanzen stärker sind, kräftigere Wurzeln haben und somit das Wasser besser halten können. Das Fazit von Mayer: „Derzeit warten wir alle auf den erlösenden Regen.“

Das Warten auf ausreichende Niederschläge gilt auch für die Almwirtschaft. Laut Rudolf Grabner vom Steirischen Almwirtschaftsverein hält sich der Aufwuchs noch sehr zurück. „Momentan sind noch viele Weiden braun, es wächst nichts“, sagt Grabner und weist darauf hin, dass die ersten Almbauern schon Mitte Mai mit dem Viehauftrieb beginnen werden. Seine Empfehlung: „Auf den Almweiden die Tiere gut koppeln!“ Seine Sorgen gelten auch generell der Wasserversorgung auf den Almen: „Der Schnee hat gefehlt, und es gab wenig Niederschläge.“

In der Forstwirtschaft ist die Waldbrandgefahr nach wie vor sehr hoch. Immer wieder kommt es jetzt schon im Land zu Waldbränden. Probleme bestehen bei der Aufforstung durch die Ausfälle vieler Jungpflanzen. Es droht ein verstärkter Borkenkäferbefall.



Online Medien

Online Medien

Herkunftskennzeichnung:

Kronen Zeitung, online – 4. Mai: [zum Beitrag](#)

Trockenheit:

Kleine Zeitung, online – 6. Mai: [zum Beitrag](#)

Kronen Zeitung, online – 7. Mai: [zum Beitrag](#)



Online Plattformen



Unsere Social-Media-Kanäle

Gerne reinklicken und anschauen:



WhatsApp Kanal:

<https://whatsapp.com/channel/0029VbB2B2C9MF93nsiY5O3v>



Landwirtschaftskammer Steiermark:

<https://www.facebook.com/lksteiermark>



Steirische Lebensmittel:

<https://www.facebook.com/steirischeLebensmittel>



lk_steiermark:

https://www.instagram.com/lk_steiermark



lk_steiermark:

https://www.tiktok.com/@lk_steiermark